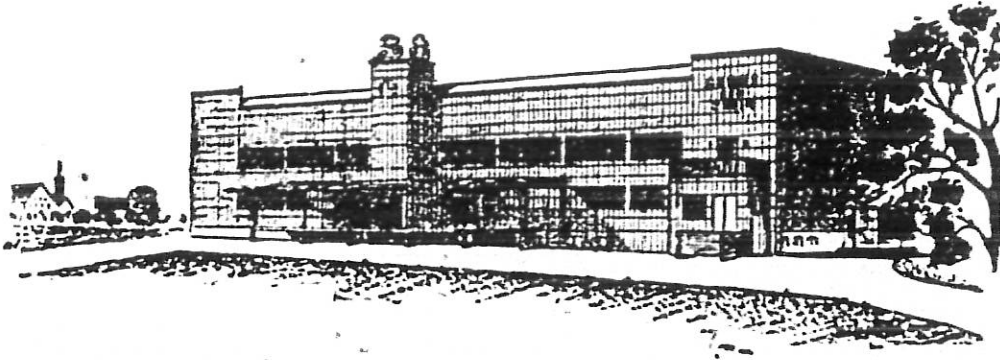


Bruns bey Rhein baut auf

Beim Richtfest der modernen Sortierfabrik in Sandhausen

„Wir Sandhausener können stolz darauf sein, daß auf unserem Grund und Boden ein Projekt gewachsen ist, welches uns die Garantie bietet, eine große Zahl von einheimischen Arbeitskräften in seinen Mauern zu beschäftigen.“ Soweit Bürgermeister Mattern in seinen Worten, die er

werb der Werke der Gebrüder Mayer. Vergeblich suchte man nach einem passenden Namen für die neuerworbenen Betriebe. Bei einer in intimen Kreise stattgefundenen feuchtfröhlichen Feier sang ein Freund ein Scheffelsches Studentenlied, in welchem sich die Worte von einem



im Festsaal „Zur frischen Quelle“ an die beim Bau tätigen Arbeiter richtete.

Punkt 17.30 Uhr bestieg ein Zimmermann vor den beim Bau beschäftigten Handwerkern und Arbeitern, sowie den zahlreich geladenen Gästen, unter denen sich Landrat Klotz, der Bezirksbaumeister Schöch, Bürgermeister Mattern und der Sandhausener Gemeinderat befand, das Dach des Neubaus und ließ mit heller Stimme seinen Richtspruch erschallen, den der Wind bis in den entferntesten Winkel des langgestreckten Gebäudes trug. Anschließend fand eine Führung durch die im Rohbau fertiggestellte Sortierfabrik statt, bei welcher der Bauleiter, Architekt Kickler die Besonderheiten des Neubaus erläuterte. Da man am 15. Juni mit dem Erdaushub begann, wurde in Rekordzeit eine Fabrik erstellt, die nichts mit den früher gebauten ungesunden und dumpfen Zigarrenfabriken gemein hat, sondern ein Vorbild in arbeitstechnischer Hinsicht und Hygiene bilden wird. 53 m lang und 17 m breit wurden 11 000 cbm Raum umbaut. Die Bauausführung hatten in Arbeitsgemeinschaft die Firmen Holzmann und Hoch-Tief AG Mannheim, welche die von der Firma Holzmann entwickelte Schalplattenbauweise zur Anwendung brachten.

Nach dieser Führung fanden sich die Gäste mit sämtlichen Handwerkern in dem nett dekorierten Saal „Zur frischen Quelle“ ein, wo der gesellige Teil des Richtfestes seinen Ablauf nahm. Bei den Klängen der Unterhaltungskapelle Mohr aus Walldorf kletterte das Stimmungsbarometer schnell in die Höhe und während ein Arbeiter in humorvoller Weise

während der Bauzeit sich zugetragenen Episoden berichtete, erzählte uns Dr. Geck, der Direktor und Eigentümer der Zigarrenfabriken Bruns bey Rhein Folgendes über die Geschichte und den Werdegang seiner Betriebe: Senator J. H. Bruns gründete 1837 in Celle das Unternehmen. Mit seinem Anwachsen wurde es nach Eisenach verlegt. 1927 übernahm Dr. Geck den 300 Arbeiter zählenden Betrieb und baute ihn innerhalb zehn Jahren auf ein 3200 Angestellte zählendes Unternehmen aus. Dr. Geck kaufte 1936 die in mehreren Ortschaften der näheren Umgebung stehenden Fabriken der Gebrüder Mayer mit ihrem Sitz in Mannheim auf und wurde damit zum größten Zigarrenfabrikanten Deutschlands.

Die gesamten Mannheimer Betriebe wurden 1943 bei einem Bombenangriff zerstört, sämtliche Werke in Eisenach 1945 von den Russen als Volkseigentum erklärt. Dr. Geck besaß lediglich noch die kleineren Tochterbetriebe in Sandhausen, Walldorf usw. Mit der Errichtung der Sortierfabrik in Sandhausen, welche die von den Außenbetrieben kommenden Zigarren sortiert und versandfertig macht, ist der Anfang zum Wiederaufbau eines Unternehmens gemacht, das heute bereits wieder das drittgrößte seiner Art in Baden ist.

Als wir selbst schon etwas in fortgeschrittener Richtfeststimmung waren, fragten wir Dr. Geck über den manchem Laien eigenartig anmutenden Namen „Bruns bey Rhein“. Schmunzelnd erzählte uns Dr. Geck die Entstehung des Namens. Er war 1936 in Mannheim, kurz nach dem Er-

„Ritter bey Rhein“ wiederholten. Dr. Geck spitzte die Ohren und „Bruns bey Rhein“ war geboren. Der Name wurde im Laufe der Zeit zu einem Begriff erstklassiger Qualitätsware. v. o.

Heidelberger
Tageblatt

11. 10. 1949